

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnements-Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-  
sendung.

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes

Pulsnik.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 10 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einspaltige Cor-  
puszeile (ober deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Pabst,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Kamenz, Carl Daberkow, Groß-  
rährsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasen-  
stein & Vogler, Inhabitant,  
Rudolph Mosse und. G. L.  
Daube & Comp

Druck im Verlag von E. V. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 75.

16. September 1896.

Auf dem die Firma Friedrich Kaufmann in Pulsnik betreffenden Folium 28 des Handelsregisters für den hiesigen Amtsgerichtsbezirk wurde heute verlautbart, daß nicht mehr Herr Johann Sophian Friedrich Kaufmann in Pulsnik, sondern Herr Fabrikant Friedrich Oskar Kaufmann daselbst Inhaber der Firma und daß dadurch die letzterem bisher ertheilte Procura erloschen ist.  
Pulsnik, am 11. September 1896.

Königliches Amtsgericht.  
Weise.

### Bekanntmachung, Impfung betr.

Da die am 8. Juni d. J. vorgenommene öffentliche Impfung ohne Erfolg gewesen ist, so macht sich eine anderweite öffentliche Impfung nothwendig, welche an folgenden Tagen vorgenommen werden soll und zwar:

**Impfstermin, Freitag, den 18. September 1896,**

Nachmittag 2 Uhr bis 1/3 Uhr Mädchen	} der im Jahre 1884 geborenen Kinder,
" 3/4 " " 1/4 " Knaben	
" 1/2 " " " 1/2 " A bis K	} der im Jahre 1895 geborenen Kinder,
" 1/5 " " " 6 " L " Z	

**Impfrevisionstermin, Freitag, den 25. September 1896,**

Nachmittag 2 Uhr bis 1/3 Uhr Mädchen	} der im Jahre 1884 geborenen Kinder,
" 3/4 " " " 1/4 " Knaben	
" 1/2 " " " 1/2 " A bis K	} der im Jahre 1895 geborenen Kinder,
" 1/5 " " " 6 " L " Z	

Es werden hiernach die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der nach § 11 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 impfpflichtigen Kinder unter ausdrücklichem Hinweis auf die in § 14 Absatz 2 des gedachten Gesetzes angedrohten Strafen aufgefordert, mit ihren impfpflichtigen Kindern bez. Mündel in den oben anberaumten Impf- und Revisionsstermin, zu welchem mit Patent noch besonders vorgeladen wird, behufs der Impfung und ihrer Controle zu erscheinen oder die Befreiung vor dem Impfstermine durch ärztliches Zeugniß bei dem verpflichteten Impfarzt bez. dem unterzeichneten Stadtrath nachzuweisen.  
Pulsnik, am 9. September 1896.

Der Stadtrath.  
Schubert, Brgmstr.

### Bekanntmachung.

Der Kirchenvorstand der Parochie Pulsnik besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern, den Herren:

1. Bürgermeister und Rechtsanwalt Hermann Schubert, Stellvertreter des Vorsitzenden;
2. Diaconus Ernst Gustav Moritz Schulze;
3. Schuldirektor Robert Dreher;
4. Bäckermeister Oskar Liebscher;
5. Kaufmann Alfred Cunradi; zugleich Rechnungsführer und Protokollant, für Stadt Pulsnik;
6. Gutsauswügler und Ortsrichter Carl Weitzmann;
7. Zimmermann Wilhelm Walther für Pulsnik M. S.;
8. Gemeindevorstand August Wilde für Böhmisch-Bollung.
9. Gartennahrungsbesitzer und Ortsrichter Johann Gotthelf Seifert für Friedersdorf mit Thiemendorf;
10. Gemeindevorstand Wilhelm Günther für Niedersteina;
11. Rittergutsbesitzer Georg Hempel für Rittergut Dhorn;
12. Privatist Karl Leberecht Horn;
13. Fabrikant Otto Bruno Hammer für Gemeinde Dhorn;
14. Gartennahrungsbesitzer Carl Gottlieb Preischer;
15. Gutsnutznießer Friedrich August Zeiler für Obersteina; und
16. aus dem unterzeichneten Pfarrer als Vorsitzenden.

Das evangelisch-lutherische Pfarramt daselbst.  
Prof. Kanig, Pfarrer.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von etwa 4500 cbm. birkl. Besenreisig vom bevorstehenden Winterschlage, soll demnächst unter den in der städtischen Arbeits-Anstalt Dresden-N., Königsbrückerstraße 117, ausliegenden Bedingungen vergeben werden.  
Preisangebote haben bis

zum 15. October 1896,

eingugehen.

Städtische Arbeitsanstalt Dresden, am 7. September 1896.

Der Verwalter:  
Otto Friedrich.

**Mittwoch, den 23. Septbr. 1896: Viehmarkt**  
**Donnerstag, den 24. Septbr. 1896: Krammarkt** in Pulsnik.

**Kram-Markt in Bischofswerda**

findet nicht am 21, sondern Montag, den 28. September 1896 statt.

### Die Aufstände in den spanischen Colonien.

Das furchtbare und unaufhaltsame Verhängniß, welches jede politische und wirtschaftliche Mißwirtschaft begleitet, trägt für Spanien furchtbare Früchte, denn dem langwierigen Aufstande auf der großen und außerordentlich werthvollen Insel Cuba, der Perle der Antillen, ist nun in Folge der spanischen Mißwirtschaft auch eine große und ausgedehnte Revolution auf den fruchtbaren und bedeutenden Philippinen gefolgt. Räumlich in ungeheuren Entfernungen von Spanien liegend, Cuba in Westindien zwischen Nord- und Südamerika, und die Philippinen im Südosten von Asien am Eingange in den Stillen Ocean, verursacht die Unterdrückung des Aufstandes in diesen

Colonien der spanischen Regierung riesige Schwierigkeiten. Monate lang dauert es, ehe aus dem Mutterlande die Transportschiffe neue Truppen, Kanonen und Munition nach Cuba und den Philippinen bringen, und inzwischen haben die Führer der Aufständischen entweder sich in unwirthliche Uewälder zurückgezogen oder sie lassen den Aufstand in ganz anderen entlegenen Gegenden entbrennen, sodaß die spanischen Heersführer zu keiner offenen entscheidenden Feldschlacht mit den Aufständischen kommen können. Es wird eben der berühmte „Guerilla“- oder „Kleinrieg“ von den Aufständischen auf Cuba und auf den Philippinen geführt, der die Regierungstruppen Spaniens fortwährend in Athem hält und zu langen Märschen und kleinen Gefechten zwingt, ohne daß ein

nennenswerther Erfolg erreicht wird. Es lohnt nicht, hier irgend welche Einzelheiten von den aufständischen spanischen Colonien zu berichten, denn jeden Tag lauten die Berichte anders. Von europäischem und weltgeschichtlichem Interesse ist aber die Thatsache, daß Spanien seit der Zeit, wo Napoleon I die pyrenäische Halbinsel als Eroberer heimsuchte, wohl keine größere politische Krisis durchgemacht hat als gegenwärtig, denn mit den letzten nach Cuba abgegangenen Verstärkungen stehen nun gegen 200,000 Mann spanische Regierungstruppen unter dem Oberbefehle des Generals Wehler auf der Insel, und der Aufstand auf den Philippinen erfordert neue Opfer, denn der dortige spanische Oberbefehlshaber General Blanco hat zwei Bataillone und einige Kriegsschiffe Hülfstruppen



verlangt. Es sind also an das Königreich Spanien riesenhafte Anforderungen herangetreten, um seine besten Colonien in dem großen Aufstande zu behaupten. Wird aber Spanien dazu überhaupt noch im Stande sein? Nach den Erfahrungen, welche die südamerikanischen Befreiungskriege der ehemaligen spanischen Colonien Argentinien, Chile, Peru und Bolivia gezeigt haben, ist es unwahrscheinlich, und zwar verliert Spanien gewöhnlich seine Colonien deshalb, weil es kein spanisches Uebergewicht, keine spanische Autorität und keine geachtete und beliebte spanische Verwaltung in seinen Colonien giebt. Es ist immer nur eine Anzahl Stellen- und Beutejäger, welche aus Spanien nach den Colonien kommen, um sich dort auf Kosten der Eingeborenen zu bereichern. Zu den Eingeborenen auf Cuba wie auch auf den Philippinen sind aber in den letzten dreißig Jahren eine Menge Creolen und Mexizianen, das heißt Nachkommen von den Spaniern und Eingeborenen getreten, welche sich von den Spaniern nicht mehr unterjochen und ausbeuten lassen wollen, und mit glühender wilder Leidenschaft den Befreiungskrieg bis aufs Messer führen. Darin liegt die schwierige Unterdrückung der Aufstände auf Cuba und auf den Philippinen, und Spanien kann finanziell und politisch dabei zu Grunde gehen.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

**P u l s n i z.** Unter der Gunst eines heiteren Himmels war es dem hiesigen Turnverein „Turnerbund“ vergönnt, sein diesjähriges Stiftungsfest am vorigen Sonntag programmäßig abzuhalten. — Die Feier wurde durch einen Umzug der Turner durch die Stadt eingeleitet. Die turnerischen Darbietungen im Freien umfakten zunächst Freiübungen, die ihrer exakten und wohl vorbereiteten Ausführung wegen bei allen Anwesenden beifällige Aufnahme fanden. Sodann führten die Vorturner ihre Kiege an verschiedenen Geräten vor. Vor allem fesselte eine Kiege durch ihre vortheilhaften Leistungen im Sturmspringen die Aufmerksamkeit. Man zeigte, daß der Geist und der feurige Mut des Meisters Jahn in unserer Jugend noch fortlebt und schöne Früchte reifen läßt. Die Springer begnügten sich nicht mit der Höhe, die ihnen die Länge der hölzernen Sprungländer festsetzte, lebendige Sprungländer mußten die an und für sich beträchtliche Höhe noch um ein gutes Stück ergänzen. Endlich wurde jedem einzelnen Turner beim allgemeinen Kürturnen Gelegenheit geboten, seine Leib- und Kunststücke zum besten zu geben. — Einen hübschen Abschluß fand das Nachmittagsturnen durch das Spiel: „Dritten abschlagen“, das für die Zuschauer umso ergötzlicher und unterhaltender war, als es mit aller Lebhaftigkeit und Gewandtheit, die einen echten Turner zieren, ausgeführt wurde. Der Abend vereinigte die Turngenossen wieder in dem Saale des Hotels „Grauer Wolf“, am bei Concert, Tafel und Ball die 33. Wiederkehr des Stiftungstages würdig zu begehen. Nach dem Concerte traten die Turner an, um nochmals zu zeigen, was treues und vereintes Streben erreichen kann. Die Freiübungen fanden auch wegen des angenehmen Wechsels zwischen Freiübungen, Ordnungsübungen und Gruppenstellungen lauten und wohlverdienten Beifall. Ebenso trugen auch die beiden darauffolgenden anmuthigen, gut eingeübten und korrekt ausgeführten Damenreigen dazu bei, den Abend zu einem genußreichen zu gestalten. Besondere Auszeichnung erfuhr der Verein durch die Anwesenheit Sr. Excell. von Kirchbach mit Familie sowohl Nachmittags als auch am Abende. Für diese Ehre brachte die gesammte Turnerschaft ihren Dank durch ein dreimaliges kräftiges „Gut Heil!“ zum Ausdruck. Nach Schluß der Vorstellungen dankte der Herr General für die Einladung zum Feste, sprach sich anerkennend aus über die treffliche Leitung der turnerischen Übungen durch den Turnwart Herrn Heß, sowie über die Leistungen der Turner und Turnerinnen selbst und schloß mit dem Wunsche, daß der Turnverein zu Pulsnitz blühe und gedeihe bis in die fernste Zeit. Sr. Excellenz hat mit diesen freundlichen ehrenvollen Worten gewiß im Sinne aller Anwesenden gesprochen, denn man kann nur wünschen, daß recht viele junge und auch ältere Leute in die Jüngerschaft Jahns eintreten möchten, um die Früchte zu ernten und zu genießen, die aus der Saat des alten Turnvaters so herrlich erprießen.

— Auf die Eingabe des Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft an den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg wegen Abhaltung des nächsten deutschen Turnfestes in Hamburg ist an den Ausschuß der deutschen Turnerschaft folgende Antwort eingegangen: „Auf die an den hohen Senat gerichtete Eingabe der deutschen Turnerschaft vom 24. August d. J. ist die unterzeichnete Kanzlei Eurer Wohlgeboren mitzutheilen beauftragt, daß die deutschen Turner zur Abhaltung des IX. Turnfestes im Sommer 1898 in Hamburg willkommen sein werden. Die Kanzlei des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg. Dr. Böhm.“

— Dürfen sich Angestellte eines Geschäfts von den Lieferanten ihres Chefs eine Provision zahlen lassen? Diese Frage ist in Folge eines Spezialfalles wie folgt entschieden worden: Der Prinzipal ist berechtigt, dem Handlungsgehilfen, der sich von den Lieferanten des Ersteren eine Provision versprechen oder bezahlen läßt, ohne vorherige Kündigung sofort zu entlassen, wenn auch ein Schaden für den Prinzipal hieraus nicht nachgewiesen wird.“

— Die Sparkassen Sachsens gewinnen in ihrer Bedeutung für die Wohlfahrt des Volkes von Jahr zu Jahr, nicht allein dadurch, daß sie fortgesetzt größere Kapitalien ansammeln, die, größtentheils in Immobilien angelegt, besonders zur Verbesserung der Wohnverhältnisse beitragen, sondern auch dadurch, daß sie erzieherisch auf die Bevölkerung einwirken und fortwährende Anregung geben, den Ueberfluß guter Tage nicht unnütz zu vergeuden, sondern zur Deckung etwaigen Mangels in trüben Zeiten aufzusparen. Einen solchen Einfluß recht wirksam auszuüben, ist namentlich eine recht große Zahl von Spargelegenheiten nützlich. In Sachsen dürfte daran kein Mangel

mehr bestehen, denn es gab daselbst am Schlusse des Jahres 1895 247 selbständige Sparkassen gegen 239 im Dezember 1894 und 233 Ende 1893. Auch unsere hiesige Sparkasse erfreut sich, wie unsern Lesern die kurzen monatlichen Notizen über Ein- und Auszahlungen bezeugen, einer lebhaften, sich immer steigenden Frequenz aus Stadt und Umgegend, wie überhaupt ihr ganze Entwicklung und Einrichtung eine sehr befriedigende ist. Möchte doch immer mehr noch die Tugend Sparbarkeit Vethätigung finden!

— In der gegenwärtigen Obstzeit macht man die Wahrnehmung, daß nach Genuß von Obst die Kinder an Diarrhöe oder ruhrartigen Erscheinungen erkranken. Nach dem Genuß von Obst stellt sich nämlich meist Durst ein und durch Trinken von Wasser werden dann vorbezeichnete Krankheitserscheinungen hervorgerufen. Dieser Durst wird am besten vermieden, wenn man mit dem Obst zugleich Brot genießt. Wenn Eltern ihre Kinder gesund erhalten, insbesondere vor Durchfall bewahren wollen, so sei ihnen empfohlen, sie von klein an daran zu gewöhnen, mit Obst stets Brot zu essen.

— Offene Stellen für Militärämter. Bei der königlichen Amtshauptmannschaft Auerbach, Wärtel für die 5. Abtheilung der Auerbach-Klingenthalerstraße, 852 Mk. jährlich. — Beim königlichen Amtsgericht Grimma 1. Sept. Dienergehülfe, 1000 Mk. — Bei der Direktion des Statistischen Bureau des königlichen Ministeriums des Innern Bureauadjutant, 1000—1600 Mk. — Bei der königlichen Amtshauptmannschaft Birna Diätist, 2 Mk. Tagelohn. — Bei der königlichen Technischen Hochschule im October, Maschinist, 1200 Mk. — Beim königl. Amtsgericht Mittweida im October, Diener- und Gerichtsvollziehergehülfe, 1000 Mk. — Beim königl. Landstallamt Moritzburg am 1. October 2 Geflüttwärter, 800 Mk. — Bei der königl. Staatsanwaltschaft beim Landgericht Dresden zum 15. Sept. Bohnscheiber, monatlich 75 Mk. — Beim Stadtrath zu Grimmitzsch Anfang October Schutzmann, 900 Mk.

— Am Donnerstag schlug der Blitz in das Gebäude des Hausbesizers Vogel, Cat.-Nr. 7 von Schwegelnitz und setzte es in Brand, wodurch es völlig zerstört wurde. Ebenfalls von Blitzschlag wurden zu derselben Zeit die Gebäude Cat.-Nr. 40b (Leonhardt's Glasbläsenwerk) und Cat.-Nr. 50r (Otto Neumann) daselbst betroffen und bei ersterem die neue Fabrik und das Maschinenhaus bei letzterem das Dach beschädigt.

— Ueber den am Sonnabend in Löbau stattgefundenen Eisenbahnunfall, über den in verschiedenen Blättern mit dem wirklichen Sachverhalte nicht übereinstimmende Berichte erschienen sind, wird den „Dresdner Nachrichten“ von Augenzeugen Folgendes mitgeteilt: Der kaiserliche Sonderzug sollte von Mittags 12 Uhr ab auf Bahnhof Löbau bereit stehen, so daß der um diese Zeit fällige Dresden-Görlitzer Schnellzug noch vor dem kaiserlichen Sonderzuge nach Görlitz verkehren konnte. Durch das zeitigere Eintreffen Ihrer Majestäten des Kaisers und des Königs machte sich aber im letzten Augenblick noch eine veränderte Disposition nöthig, nach welcher nunmehr der erwähnte Schnellzug vor dem Bahnhofe so lange abgesperrt werden sollte, bis der kaiserliche Sonderzug und der Sonderzug für die Fürsten und fremdherrlichen Offiziere von Löbau nach Görlitz abgefertigt wären, um dann erst hinter den Hof-Sonderzügen nach Görlitz weiter zu fahren. Der Auftrag zur Absperrung des mehrgedachten Schnellzuges ist erteilt worden, die Ausführung aber unterblieben. Welcher Grund dazu vorgelegen oder warum hiervon von dem dirigirenden Beamten keine Mittheilung gemacht wurde, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Im Uebrigen hat der Unfall, so bedauerlich er auch sonst ist, glücklicher Weise nicht schwere Folgen gehabt. Der einfahrende Schnellzug, dessen Führer die Gefahr erkannte, wurde stark gebremst und dadurch dessen Geschwindigkeit so gemäßig, daß das Streifen der Schnellzugsmaschine mit der zweiten Maschine des kaiserlichen Sonderzuges wesentlich abgemindert wurde. Der Unfall verursachte kein Gefährde, nur wenige von dem umstehenden Publikum werden ihn bemerkt haben. Auch Schreie aus dem Publikum sind nicht laut geworden. Aufmerksam wurde man erst dadurch, daß infolge Abstreifens des rechtsseitigen Cylinders der Schnellzugsmaschine der Dampf plötzlich ausströmte. Die zweite Maschine des Kaiserzuges hat ebenfalls nur leichten Schaden durch Bruch der Pleystange erhalten. Wenn auch nicht dienstfähig, so sind doch beide Maschinen lauffähig geblieben und daraus ist zu entnehmen, daß das bedauerliche Vorkommniß tiefere Folgen nicht gehabt hat. Im Moment des Zusammenstoßes hatte Sr. Majestät der König nach herzlichster Verabschiedung von Sr. Majestät dem Kaiser in dem nach Dresden-Strehlen bestimmten Sonderzuge den Salonwagen bereits bestiegen, während Sr. Maj. der Kaiser schon auf dem Ebersbacher Bahnsteig entlang gehend seinen Salonwagen, den dritten hinter den Maschinen, nicht den ersten, etwa 60 Meter von der Unfallstelle entfernt, bestieg. Die kaiserlichen Wagen erhielten durch das Anfahren der Maschinen nicht einmal einen Stoß. Sr. Majestät erfuhr davon erst nach dem Einsteigen. Sr. Majestät dem König, welcher am offenen Fenster seines Salonwagens stand, wurde noch vor Abfahrt, die alsbald erfolgte, durch einen anwesenden, hierzu befohlenen höheren Beamten Mittheilung gemacht. Wieder ausgeflogen ist keiner von den beiden Monarchen. Die Abfahrt des kaiserlichen Sonderzuges fand gegen halb 1 Uhr statt, nachdem die kaiserlichen Wagen zurückgezogen, nach einem anderen Gleis gebracht und von der bisherigen Vorspannungsmaschine übernommen worden waren.

— Ueber die Manöveroperationen vom 11. September wird berichtet: Die Abtheilung erhielt Nachricht vom Anrücken gegnerischer frischer Streitkräfte aus der Subener Gegend; in der Annahme, die Westabtheilung am 10. d. M. besiegte zu haben, zog die Leitung der Ostpartei Abend beide Corps hinter das Löbauer Wasser, um von hier aus dem neuen Feinde entgegenzutreten. Die Westarmee folgte unerwarteterweise, die Ostarmee ging wieder über das Löbauer Wasser vor. Es entspann sich ein heftiger Kampf um die Bismarckstellung, welcher mit dem Siege der Ostpartei endete. Die Westpartei mußte auf Hochkirch zurückgehen. Seine Majestät der Kaiser führten die Ostpartei. Die Witterung war kühl, ab und zu regnete es.

Görlitz, 12. Sept. Die Westarmee hatte die

Meldung vom Nahen eines Hilfsarmee und der Absicht desselben, zur Unterstützung auf Weissenberg zu marschieren, erhalten und ging daher zum Angriff vor. Die Ostarmee, der die Meldung ebenfalls zugegangen war, trat um 7 1/2 Uhr den Rückzug an. Das Wetter ist regnerisch.

Görlitz, 12. Sept. Trozdem der Angriff der Westarmee im vollen Gange war, blieb der Kampf unentschieden, da das Vordringen bei dem aufgelösten Boden und dem andauernden Regenwetter auf beiden Seiten äußerst schwierig war. Der Kaiser ließ den Kampf alsbald abbrechen und reiste aus dem Manövergelände ab.

— Anscheinend von Dresden aus sind in den Monaten Februar bis Juli durch Fahrraddiebe gegen 20 Fahrräder nach der Banzener Gegend verkauft worden. Den polizeilichen Erörterungen ist es gelungen, mehrere Diebe wie auch die Eigenthümer der meisten Fahrräder zu ermitteln. Nur noch 8 Stück derselben sind noch nicht recognoscirt und scheinen dieselben absichtlich durch Veränderungen, welche an den Lenkstangen zc. vorgenommen worden sind, unkenntlich gemacht worden zu sein. Die Räuber sind bei der Dresdner Polizeidirektion anzusehen, auch sind sonstige Wahrnehmungen, welche auf weitere Spuren führen können, dort niederzulegen.

— Seine Majestät der Deutsche Kaiser haben durch den königlichen Preussischen Gesandten der königlichen Sächsischen Regierung gegenüber zum Ausdruck bringen lassen, wie Allerhöchstdieselben mit besonderer Befriedigung vernommen haben, daß die königlichen Preussischen Truppentheile, welche während der diesjährigen Kaisermanöver in Ortschaften des Königreichs Sachsen einquartiert gewesen sind, trotz der gesteigerten Einquartierungslast überall die herzlichste Aufnahme und das bereitwilligste Entgegenkommen gefunden haben. Die aus diesem Anlasse fundgegebene dankbare Anerkennung wird Allerhöchstem Wunsche entsprechend zur Kenntniß aller betheiligten Kreise und Bewohner des Landes gebracht.

— Ein kränkelnder Hahn als nächstlicher Ruhestörer, das war eine Straftat, womit sich u. A. das Dresdener Schöffengericht zu beschäftigen hatte. In der Niederöblich wohnt der Schornsteinfegermeister Gehrich in unmittelbarer Nähe des Restaurateurs Köhler, dessen Hahn und Hühner dadurch nächtliche Ruhestörung verüben haben sollten, daß sie von früh 5 Uhr ab krähten. Auf die Klage des Schornsteinfegermeisters erkannte der Gemeindevorstand gegen Köhler auf eine Geldstrafe von 3 Mk., gegen welche derselbe aber Einspruch erhob und damit auch Erfolg hatte, denn das Schöffengericht sprach Köhler kostenlos frei. Auf dem Lande, so heißt es in der Urtheils-Begründung, kann man früh 5 Uhr keine Ruhe mehr erwarten und obendrein gehören die Hühner und Hähne zu den Eigenthümlichkeiten der Dörfer. (Einen gleichen Fall hatte vor wenigen Tagen auch das Schöffengericht zu Radeberg zu verhandeln, weil der Hahn eines Langebrücker Einwohners zu früh krähte. Der Besitzer des Thieres wurde auch freigesprochen.)

Dritz. Eine herbe Enttäuschung wurde am vergangenen Montag den Bahnhofswirthen von Dritz und Nikrish zu Theil. Von Seiten der Oberbetriebs-Direction Breslau wurden dieselben erucht, für das durchreisende oder zur Entladung kommende Militär Speise in ausreichender Menge bereit zu halten. Auf die Zahl der Truppen Rücksicht nehmend, schaffte jeder der beiden Wirthe 1000 Bratwürste und für 50 Mark Brötchen an — und beide verkauften den ganzen Tag an das Militär nicht eine einzige Wurst. In Nikrish durfte kein Soldat den Zug verlassen oder Speise entgegennehmen und dort wie Dritz wurde nach der Entladung sofort aberückt, so daß jede Möglichkeit, etwas abzusetzen, ausgeschlossen war. Die beiden Wirthe wollen Entschädigung beanspruchen.

— Das bekannte Original von Weinböhl, der 49 Jahre alte Handarbeiter August König, hat vor einigen Tagen seinen mächtigen Schnurrbart wieder einmal verkauft. Es ist dies nun bereits das zehnte Mal. Derselbe muß sich dabei verpflichten, die linke Hälfte des Bartes w-grafiren und die andere mindestens noch acht Tage stehen zu lassen. König hat bereits 75 Mk. durch diese originelle Manipulation verdient; er erhält drei bis fünf Mark und auch mehr.

— Die Zeit der Eröffnung der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung rückt immer näher heran. Da also auch die Anmeldefrist für die Ausstellung nunmehr bald abläuft, machen wir alle noch zaudernden Interessenten darauf aufmerksam daß sie ihre Anmeldung baldigst bewerkstelligen. Nach den heurigen Ausstellungen zu Berlin und Nürnberg, wird die Leipziger Ausstellung die einzige größere Deutschlands im nächsten Jahre sein. Bei dem weiten Gebiet, welches diese Ausstellung umfaßt, und bei den großartigen Vorbereitungen, welche für sie getroffen werden, wird die Leipziger Ausstellung eine außergewöhnliche Bedeutung erlangen und den dabei betheiligten Interessenten ganz besondere Vortheile bieten. Es kommt hinzu, daß das Ausstellungsjahr zugleich das 400jährige Jubiläumsjahr der Leipziger Messe ist. Unsere mit einer reichen, blühenden Industrie geeignete Gegend sollte sich also die ihr hier gebotene seltene Gelegenheit, mit ihren Erzeugnissen vor ein Besucherpublikum, zu dem gewiß auch das Ausland ein ungewöhnlich großes Contingent stellen wird, zu treten, nicht entgehen lassen. Auf dieser Ausstellung, deren Dauer die Frühjahrs- und die Herbstmesse umfaßt, können die bestehenden Geschäftsverbindungen erneuert und befestigt und neue Absatzgebiete eröffnet werden, eine Möglichkeit, die man nicht ungenützt vorübergehen lassen sollte, zumal diese Möglichkeit vielleicht in nicht allzuerner Zeit zu einer Nothwendigkeit werden dürfte.

Borna. Die zur Zeit im hiesigen Kreise grassirende und auch in den Nachbarstädten weiter um sich greifende Gehirn- und Rückenmarksentzündung der Pferde fordert leider immer noch Opfer; im Bezirke der Amtshauptmannschaft Borna sind im laufenden Jahre 1896 bis Ende August allein 245 Pferde an dieser Seuche umgekommen, gegen 122 im ganzen Jahre 1895. Erst in der allerletzten Zeit scheint die Krankheit einen Stillstand nehmen

Fortsetzung in der Beilage.

**Eine Taschenuhr**  
mit Kette ist Sonnabend von Oberlichtenau nach Pulsnitz verloren worden.  
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition d. Bl. abzugeben.

**Dank!**

Herrn Dr. med. Hartmann,  
pract. u. homöopath. Arzt,  
München  
Bavaria - Ring 20.

Für die Heilung eines scrophulösen Geschwürs bei meinem 10jährigen Knaben spreche Ihnen meinen besten Dank und vollste Anerkennung aus. Das Allgemeinbefinden meines Sohnes ist seit der Behandlung ein vorzügliches, von einem Kranksein, wie vorher, ist keine Rede mehr. Ich werde deshalb nicht verfehlen, bei solchen und ähnlichen Leiden Sie Jedermann bestens zu empfehlen.

Mit aller Hochachtung  
A. Fröhlich, Buchdrucker.

Ulm, den 11. Juli 1896.

**Universal-Oel**

(nicht explodir. amerik. Petroleum)

- ist vollständig gefahrlos,
- von wasserheller Farbe,
- hat stärkste Leuchtkraft
- u. schwachen Geruch
- und brennt sehr sparsam.

pro Liter 24 Pf.

Zu haben bei Gustav Häberlein.

**Mädchen und junge Burschen**

finden noch Beschäftigung in der ehemaligen Nagelfabrik.

**!!Triumph-Accord-Zither!!**

patent, hocheleg. und solides Instrument, von Jedem sofort spielbar, 6 Accorde, 25 Saiten, prächtiger, voller Klang, mit sämtl. Zubehör und 5 Notenheften, zus. ca. 100 Stücke enth. nur Mk. 13.75 mit Versp. gegen Nachn. Täglich ungesond. Verlobig.

Richard Kox, Musikw., Duisburg.

**Holz-Arbeiter**

(Tischler oder Stellmacher bevorzugt) werden sofort für dauernd gesucht.

Dhorn. C. G. Schäfer.

**1000 Mark** auf sichere Hypothek zu leihen gesucht.  
Offerten unter S. Z. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**5 bis 6 tüchtige Tischler**

auf weiße Arbeit werden für dauernde Arbeit gesucht.

Schiffel & Sohn,  
Grossokrilla bei Dresden.

**Arbeiterinnen**

finden dauernde Beschäftigung bei

A. Böttner.



**Esser's**  
**Seifenpulver**  
anerkannt vorzüglichstes  
Wasch- u. Reinigungsmittel  
Esser & Giesecke, Leipzig-Plagwitz.

**Neues Magdeburger Sauerkraut**

empfehlen Alwin Endler.

**Zwei Tischlergesellen**

finden dauernde Beschäftigung.  
Pulsnitz. Max Frenzol, Tischlermstr.

**Zur Herbst-Saat**

empfehle und habe ein Lager alle Sorten

**Kunst-Dünger.**

Garantie-Bestimmungen laut meines mit dem Landesculturrat geschlossenen Controlvertrages.

Auch habe ich

**Schlansfädter- und Pirnaer Saatroggen,**  
sowie ff. Weizenmehl in der Niederlage.  
Gersdorf b. Bischoheim. Herrn. Oschak Nachfolger.

**Doppelt gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen**

von größter Füllkraft und blendender Weiße

empfehlen J. verm. Gunradi.

Ein best konstruierter

**Bettfedern-Reinigungs-Apparat**

steht daselbst zur Benutzung.

**Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung**

**Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräuter- säften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammen- setzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regel- rechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75 in:  
Pulsnitz, Großschörsdorf, Elstra, Kamenz, Bischofswerda, Königs- brück, Radeberg, Saugen u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich  
**Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**  
Bestandtheile des Kräuterweins sind:  
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eberesch- saft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

**Cravatten!**  
Fortwährender Eingang von Neuheiten bei  
**Carl Henning**  
Neumarkt 304 u. 305.

**Gut Probsteier Saat-Roggen**

empfehlen billigt Herrn Günther, Weißbach.

**Obere Etage**

mit zwei Bodenkammern und Kellerraum ist zu vermieten und 1. April 1897 beziehbar  
Rietzelstraße 362.

**Neues Magdeburger Sauerkraut**

empfehlen Max Graf.

**ff. Magdeburger Sauerkraut**

empfehlen Gustav Häberlein.

**engl. Widder-Kaninchen.**

Dhorn. B. Horn.

**Reh- u. ged. Knochenmehle,**  
Ammoniak-Superphosphate,  
**Peru-Guano,**  
(Zülfhornmarke),  
**Fisch-Guano,**  
Thomasmehl und Kainit  
empfehlen zu billigsten Preisen  
Weißbach. Herrn. Günther.

Eine Partie  
**Schlachtdünger**  
zu verkaufen.  
Pulsnitz. Herr. Hartmann.

Ein zuverlässiger  
**Pferdeknecht**  
wird zum sofortigen Antritt gesucht von  
**Wilhelm Gräfe**  
a. d. Kirche.

**Oeffentl. Danksagung**

Herrn P. Semerak, Niederlössnitz bei Dresden.

Seit Jahren litt ich an einem 17 cm l, 10 cm br. und 5 cm h. Schwabs an der rechten Seite, von welchem ich durch Ihre V. handlung in 2 Monaten fast schmerzlos vollständig befreit wurde

Worte können nur schwach mein Gefühl des Dankes ausdrücken, möge Gott Ihnen ein reicher Vergelter sein.

F o r t h e i m, den 21. August 1896.

Frau Ernestine Baldauf.  
Vorstehende Anerkennung und Dank be- glaubigt

**Eine Drehbank**  
zum Eisen- und Holzabbrehen ist zu verkaufen in  
Dhorn Nr. 164.

**Zum Erntefest,**

nächsten Sonntag, als den 20. September,

wobei von Nachmittag 4 Uhr an

**Tanzmusik**

stattfindet, ladet ganz ergebenst ein  
Niedersteina. Emil Oswald.



**Für Turner**

grosses Lager in  
Tricot - Turnerhemden, gebleicht und ungebleicht, in allen Größen,  
Tricot-Turnerhemden mit gestickten Turnerzeichen,  
Tricot-Turnerhosen, waschecht,  
Turner - Gürtel in Gummi, sowie prachtvolle gestickte Gürtel,  
Turner-Hosenträger,  
Turner-Cravatten,  
reinwoll. Turntuch  
zu denkbar billigsten Preisen bei  
**Carl Henning,**  
Neumarkt 304 u. 305.

**Gefundenes Geld!**

Deutsche u. Ausland-Briefmarken  
kaufe ich und bezahle - Seltenheiten von 1850-75  
bis à 100 Mk.  
Ankaufsliste gratis. Länderangabe erbeten.  
**S. Steinecke,** Kgl. Schauspieler  
Hannover, Wolfstr. 24.

**4000 Mk.**

werden auf erste Hypothek auf ein neuerbautes Hausgrundstück zum 1. Januar 1897 zu leihen gesucht.  
Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.



Waschel mit  
**KAROL WEIL'S**  
Seifen-Extract.  
Überall käuflich.

**Danksagung.**

Seit langer Zeit litt ich im höchsten Grade an der **Flechte**, welche mir zeitweise große Schmerzen verursachte. Trotz aller angewandten ärztlichen Mittel wurde es nicht besser, sondern immer schlimmer. Aber Dank ihres vorzüglichen innerlichen Heilverfahrens ist die Krankheit seit einem halben Jahre gänzlich verschwunden. Allen Flechtenleidenden möchte das vorzügl. Heilverfahren der homöopath. Klinik in Köln bestens empfehlen.  
Hochachtungsvoll

Ihr dankbarer **B. Dera,** Berlin.  
Gegen 50 Pfa. in Briefmarken Versandt der Schriftenth.: (Beschreibung der Flechtenkrankheit nebst Belehrung für alle Kranke überhaupt und Massenatteste Geheilte) franko.

**Homöopath. Klinik für alle inneren und äußeren Krankheiten in Köln.** Ärztliche Leitung. Behandl. auswärtiger Patienten briefl. und gewissenhaft. Medicin-Verbandt durch Apotheke.  
Adr.: Homöopath. Klinik, Köln a. Rh.

**Goldene Aehre,**  
Friedersdorf.



Nächsten Freitag  
**Schlachtfest**  
in bekannter Weise.  
Es ladet ergebenst ein  
**Th. Zabel.**

**zum Erntefest,**

Sonntag, den 20. September, wo von  
Nachmittag 4 Uhr an

**Tanzmusik**

stattfindet, ladet freundlichst ein  
Obersteina. **Heinz Steglich.**

**Homöop. Verein Ohorn.**

**Versammlung:**

Sonnabend, den 19. d. M., Abends 8 Uhr.

Für  
**Herbst und Winter**

empfehlen  
**Neuheiten**  
in

**Lama**

in großer, reichhaltiger Auswahl

**Damentuch**

in den modernsten Farben und besten Qua-  
litäten,

**Rocklama und Rockflanelle,**  
schöne neue Muster,

**halbwollne Rockzeuge**  
u. **Halb-Lamas,**

**Plüsch und Krinmer**  
zu Mänteln, Jacken und Besätzen.

**Große Auswahl**

**Kleider-, Blousen- und**  
**Jacken-Barchenten.**

**Neuheit:**  
**Velour-Barchent**

zu Unterkleidern,  
sammetweich, in neuen, reizenden  
Mustern.

**Hemden-Barchent**

in bedeutender Auswahl,  
vom billigsten bis zu den besten Elsässer  
Qualitäten,

weiße Hemden- und Piqué-  
Barchente,

**wollene Kopf- und**  
**Halstücher,**

prachtvolle Neuheiten  
in

seidenen und halbseid.  
Herren- u. Damentüchern,  
Ebenille-Kopfstücher,

**Schultertücher und Kopf-  
Shawls**

Preise äußerst billig!

**Fedor Bahn,**  
Pulsnitz.

**1 gute Melkziege,**

die Auswahl zu verkaufen.  
Obersteina Nr. 74.

**Hotel „Grauer Wolf“.**

Heute, Mittwoch, den 16. September:

**Auftreten der berühmten, altbekannten**  
**Roßweiner Sänger!**

Die schneidigsten Muldenthaler.

Herren: D. Freyer, M. Beyer, J. Beyer, A. Gedrich, P. Große, G. Winter  
und des brill. Damendirektors Hrn. W. Gerstner.

Direction: Emil Winter, gen.: Der schneidige Tynnian.

Die beste sämtlicher zur Zeit reisenden Gesellschaften.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Vorverkaufsbillets, à 40 S., sind bei Hrn. Friseur F. Mick, sowie im Concertlocal zu haben.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Winter. D. Geisel.

**Gasthof Böhm.-Vollung.**

Sonntag, den 20. September:

**Erntefest!**

Von Nachmittag 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik!  
Mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen wird bestens auf-  
gewartet. Es ladet ganz ergebenst ein Ad. Barthel.

**Gasthof zur König Albert-Eiche, Ohorn.**

**Zum Ernte-Fest,**

Sonntag, den 20. September, wobei von Nachmittags 4 Uhr an  
starkbesetzte **BALLMUSIK**  
stattfindet und mit Kaffee und Kuchen, sowie ff. Speisen und Getränken bestens  
aufwartet, ladet freundlichst ein Ed. Weitzmann.

**Arbeits-Nachweis**  
**des Königl. Sächs. Militär-Vereins Kamenz.**

Verlangt werden für sofort und später: Schneider-, Schuhmacher-, Klempner-,  
Eisler-, Glaser- und Wöttcher-Gehilfen, sowie Kutser, Anechte, landwirthschaftl.  
Arbeiter, Streckenarbeiter für die Kgl. Staatsseisenbahn, sowie 1 Schürmeister.  
Näheres durch die Geschäftsstelle Reinhold Hommel.

**Blasenkatarrh seit 30 Jahren.**

Amtlich beglaubigtes Zeugniß über Heilung eines 30jährigen Blasenleidens.  
Ich Unterzeichneter im Alter von 69 Jahren, litt ungefähr 30 Jahre an  
Blasentzündung, Blasenkatarrh, Wasserbrennen, übertriebenem, trübem, saurem,  
oft blutigem Harne, Harnzwang, Drang zum Urinieren, Kreuzweh, Blasenlähmung,  
unfreiwilligem Harnabgange und Harntröpfeln. In diesem Zeitraume habe ich oft  
ärztliche Hilfe in Anspruch genommen, auch war ich durch Anrathen der Aerzte einige  
Wochen im Spital, aber ohne Erfolg. Endlich in meiner größten Noth fand ich in einer  
Zeitung eine Anzeige, die mir bezüglich meines Leidens ohne Berufsstörung Heilung ver-  
sprach. Ich wandte mich an die mir angegebene Heilanstalt und trotzdem dieses Uebel  
ein chronisches war, wurde ich nach pünktlicher Anwendung der Verordnungen und genauer  
Befolgung der Lebensweise zu meiner größten Freude bis heute gründlich geheilt, so daß  
ich mich gegenwärtig einer normalen Gesundheit zu erfreuen habe. Bezugnehmend auf  
obige Erfahrung veräume ich nicht, diese Anstalt (die Privatpoliklinik Clarus) der  
leidenden Menschheit auf das beste anzupfehlen. Brombach b. Lörrbach (Baden), 7. März 1894.  
Casp. Bolliger. Obiges Zeugniß beglaubigt Bromberg den 7. III. 1894, L. S.,  
das Bürgermeisteramt Hagist. Verkehr nach allen Ländern! Briefporto 20 Pfg.  
Man adressiere: „An die Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Clarus (Schweiz).“

**Mohr'sche Margarine**

aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona-Wahrenfeld (Jahresproduktion  
32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker denselben Nährwerth  
und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine  
Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchengezwecken.

**Überall käuflich!**

NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**

**Lustige Blätter**  
\* Prachtvolles, bunt illustriertes Witzblatt \*  
Ausgezeichnete Texte  
Bunte Cartouren!  
Wöchentlich eine Nummer  
12-16 Seiten stark.  
Man abonniert bei allen Buchhandl.,  
Postanstalten (Zeitung-Nr. 4311)  
und Zeitungsverlegern. Probe-  
nummern gratis und franco vom  
Verlag der „Lustigen Blätter“, Berlin S.W. 12.

**COUVERTS**

mit Firma  
fertigen zu billigsten Preisen  
E. L. Förster's Erben,  
Pulsnitz.

**Emil Bneuß, Maschinenfabrik, Ohorn**

empfehlen zur bevorstehenden Saison

**Drillmaschinen** aller bewährten Systeme,  
**Kartoffelausgraber** mit neuesten Verbesse-  
rungen, sehr leicht gehend,

**Kartoffelquetschen,**  
**Rübensneider,**  
**Rübenwäscher,**  
**Viehfutterdämpfer,**

sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen, bei sorgfältigster Aus-  
führung und günstigsten Zahlungsbedingungen.

Hierzu eine Beilage und die landwirthschaftliche Beilage.

**Bay-Rum (Lorbeer-Rum)**  
dient mit Wasser verdünnt zum  
Waschen des Kopfes gegen Schup-  
penbildung und Haarausfall.

**Benzin-Fleckwasser,**

**Benzoë-Tinktur,**

**Bergamottenöl,**

**Bimstein** in ganzen Stücken und  
in Pulverform,

**Bischof-Essenz** von vorzügli-  
chem Wohlgeschmack,

**Bilsenkrautöl,**

**Bitterklee oder Fieber-  
klee**

empfehlen

Löwen-Apotheke Pulsnitz  
Dr. M. Pleissner.

**K. S. Militär-Verein**  
**Ohorn.**

Sonnabend, den 19. September, Abends  
1/2 9 Uhr:

**Hauptversammlung.**  
Das Direktorium um 8 Uhr.  
Hierzu ladet ein der Vorsteher.

**Zu beachten!**

Bei Ihrem nächsten Besuch in

**Kamenz.**

Sie kaufen:

**Winter-Jackets**  
5 M.

**Kleiderstoffe,**  
doppelbr., reine Wolle,  
Elle 38 Pfg.

6/4 **Bettzeug,**  
Elle 17 Pfg.

**Handtücher,**  
Elle 17 Pfg.

**Hemden-Barchent,**  
Elle 16 Pfg.

**Barchent-Hemden**  
für Männer und Frauen  
1 M.

**Erstlingshemdchen**  
27 Pfg.

**Corsets**  
75 Pfg.

**Wischtücher**  
7 Pfg.  
bei

**Carl**  
**Sättler,**  
**Kamenz.**

**Birnen u. Äpfel**  
verkauft Carl Herzog,  
Pulsnitz M. S.

**Ein Familien-Logis,**

1. Etage, bestehend aus 2 großen, 1 kleinen  
Stübchen, Kammer, Küche, Boden- u. Keller-  
raum ist 1. April 1897, sowie eine freundl.  
Mansarden-Wohnung sofort zu beziehen.  
H. Kurth, Schlosserstr.

**Visiten-Karten**

liefert schnell die Buchdruckerei d. Bl.



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.) zu wollen, da im vorigen Monat nur 10 Pferde umgefallen sind, während der Juli einen Verlust von 33 Stück aufzuweisen hatte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Eine ganz besondere Ueberraschung und Ehrung hat der Kaiser dem russischen Kaiserpaar, bevor es von Deutschland schied, bereitet, indem er in letzter Stunde den Befehl an die gesammte in den dänischen Gewässern weilende Manöverflotte erließ, ihre Uebungen abzubrechen und sofort den Kieler Hafen aufzusuchen. Jedermann glaubte, die Flotte manövriere in der Nordsee, da tauchte unerwartet in der frühen Morgenstunde des Tages der Anker des Zarenpaars in Kiel im Kieler Hafen der schnelle Kreuzer „Kaiserin Augusta“ mit seinen drei hohen Schloten auf, und Schiff auf Schiff folgte, bis endlich der Kriegshafen vom königlichen Schlosse bis zur Kanalöffnung hinaus mit Panzern, Kreuzern, Avisos und Torpedobooten besetzt war. Unter der dänischen Insel Langeland erreichte der kaiserliche Befehl die Flotte, die sofort ihren Kurs südwärts nach dem Kieler Hafen setzte. Wie durch Zauberhand war in dem Tage vorher von Kriegsschiffen fast entblößten Hafen eine imposante Flotte versammelt; mehr als 50 Kriegsfahrzeuge gaben dem Hafen erst das Gepräge des Festlichen, des Ueberwältigenden. Der Geschwaderchef Viceadmiral Köster und die drei Divisionschefs Kontreadmirale Barandon und v. Arnim und Kapitän zur See Koch erreichten erst kurz vor Anker des Zarenpaars den Bahnhof, wo die Admiralität Aufstellung genommen hatte.

Zur Strandung des „Altis“ liegt dem „L.-A.“ jetzt ein Privatbrief vor, der Mittheilungen von geretteten Mannschaften enthält. Demselben wird entnommen: „Kurz nach 10 Uhr wurden zwei heftige Stöße verspürt, und das Schiff lag auf dem Felsen. In demselben Augenblick brach das Schiff zwischen Maschinen- und Mannschaftsraum ganz durch, und die zerplitterten Flächen rieben sich nun heftig an einander. Gleich darauf, als die Offiziere und Mannschaften ihren Untergang vor Augen sahen, wurde von dem Kommandanten ein dreifaches Hurrah auf den Kaiser ausgebracht und daraufhin von dem Oberfeuerwerks-Maat-Maat Rehm das Lied: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-roth“ angestimmt und von sämtlichen an Deck befindlichen Personen gesungen. Dazu gehörten nicht der Beutnant zur See Holbach, der kurz vorher die Wache abgegeben hatte und unter Deck gegangen war, und der Assistent-Ärzt, der in seiner Kammer schwer seefrank lag. Gleichzeitig mit dem Zerbersten S. M. S. „Altis“ fiel der Großmast und zertrümmerte die Kommandobrücke, wobei der Kommandant von derselben heruntergeschleudert wurde und wieder stehend auf Deck kam. Die See brach mit voller Gewalt über das Schiff hinweg und hinweg und riß Alles mit sich, was auf Oberdeck war. Nachdem die beiden Schiffstheile vielleicht noch eine Minute zusammengehalten hatten, wurden sie durch die hereinbrechenden Wellen mit kolossaler Heftigkeit von einander gerissen und zum Theil ganz vernichtet, so das Hinterschiff, von welchem noch die Trümmer auf der Felsenbank liegen, während das Vorderstern nur stark eingedrückt wurde. Von der Mannschaft, die sich auf dem Hinterschiff aufgehalten hat, sind inselgedessen fast alle dem Meere zum Opfer gefallen, bis auf zwei, die glücklich das Ufer erreichten. Es sind dies der Bootsmann-Mat Moskölhner und Matrose Zimmerling. Von denen, die im Vorderstern Schutz gesucht hatten, sind alle gerettet, es sind dies der Materialien-Verwalter-Mat Weisarth, Lazarett-Gehülfe Olbrück, Schreiber Westbank, Ober-Matrosen Köhl, Priebe, Kabe, Oberheizer Langenberg, Matrosen Habeut und Keil. Dieselben verblieben im Wrack 36 Stunden und wurden dann durch Chinesen nach dem Festlande geschafft, von wo aus sie durch den Leuchtturmwärter Schwill in Promontory, zu welchem die beiden ersten genannten Geretteten sich bereits begeben hatten, abgeholt wurden. Die Chinesen haben bei diesem Werk ihr Möglichstes gethan, sie haben die Mannschaften, die 36 Stunden nichts zu essen und zu trinken hatten, erfrischt, so gut es den Verhältnissen nach ging. Sodann begaben sich sämtliche Gerettete nach der Leuchtfeuerstation, während ein Boot nach Tschifu zur Kreuzerdivision gesandt wurde, der in 48 Stunden den Weg zurücklegte. Der Leuchtturmwärter, ein Deutscher, gebürtig aus Königsberg, hat sodann für Unterkunft und Verpflegung im Leuchtturm selbst gesorgt und somit den elf Geretteten hilfreich zur Seite gestanden.“

In der in Kiel stattgehabten Versammlung der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege hielt Professor Fränkel-Halle einen Vortrag über die Bekämpfung der Diphtheritis und bezeichnete als Hauptüberträger den Menschen, als Hauptursache der Infektion die Disposition. Er forderte schleunigste Ueberführung aller Diphtheritiskranken in das Krankenhaus und die Errichtung von Beobachtungsstationen für alle Diphtherieverdächtige. Betreffs des Serums erklärte der Redner, die Heilkräftigkeit sei zweifellos. Wenn auch die Ansichten über den Werth der Immunisirung durch das Serum auseinandergehen, so sei er doch davon überzeugt, daß in nicht allzuferner Zeit die Serumimpfung gleich der Schutzpockenimpfung obligatorisch eingeführt werden würde.

In Gegenwart einer zahlreichen Zuschauermenge fand in Hamburg der Stapellauf des neuen Lloydampfers „Barbarossa“, des größten Schiffes, das bisher auf einer Hamburger Werft erbaut worden ist, statt. Der „Barbarossa“ hat dieselben Größenverhältnisse wie der Anfang August in Stettin vom Stapel gelassene „Friedrich der Große“ 525 Fuß Länge, 60 Fuß Breite, 38 Fuß Rauntiefe. Nürnberg. Da bekannt wurde, daß gestern um 11 Uhr wieder offizielle Postkarten mit der Ausstellungs-

ansicht ausgegeben wurden, sammelten sich vor dieser Zeit vor dem Postgebäude in der Ausstellung wieder Hunderte von Personen. Aufseher der Ausstellung hielten Wache um vor der Schalteröffnung das Publikum vom Eintritte in den Schaltervorplatz abzuhalten. Mit dem Stoßenschlage 11 Uhr, als die Schalter geöffnet wurden, drang die Menschenmenge, da die Aufseher, welche beiseite gedrängt wurden, sich rathlos sahen, in den Schaltervorplatz hinein. Es entspannen sich förmliche Kämpfe, die Kleider wurden Manchem vom Leibe gerissen, und in einem Zeitraume von kaum einer halben Stunde war der Vorrath (gegen 25 000 Stück) verkauft, ebenso in gleicher Zeit die 8 000 Stück, welche vom Kioske der Schrapfen Buchhandlung im Auftrage der Ausstellungsleitung verkauft wurden. Es sind nun seit Freitag im Zeitraume von kaum anderthalb Stunden etwa 78 000 Stück dieser Postkarten verkauft worden. Heute traf eine neue Sendung ein und zwar 20 000 Stück, die im Zeitraum von 16 Min. verkauft waren. Das Publikum riß sich wiederum förmlich um die Karten. Muß das was Schönes sein!

Einen Fehlbetrag von 20 000 Mark hat das Deutsche Sängerefest in Stuttgart ergeben. Man hatte sich darauf gefaßt gemacht, eine weit höhere Summe decken zu müssen.

Belgien. Aus Brüssel wird gemeldet: Die auswärts verbreiteten Nachrichten über einen Unfall, der dem Könige zugefallen sei, beziehen sich auf einen Vorgang vom vorigen Donnerstag. An diesem Tage begab sich der König in Begleitung des Leutenants Camont in einem Koupee zu dem im königlichen Park von Laeken gelegenen Bahnhof, um den Zug von Antwerpen zu benutzen. In der Nähe des Bahnhofes scheute eines der Pferde und warf den königlichen Wagen um. Der Kutscher wurde vom Sitz geworfen und leicht verletzt. Der König blieb völlig unverfehrt, setzte dem Weg zum Bahnhof zu Fuß fort und fuhr nach Antwerpen.

Norwegen. Naniens Einzug in Christiania. Schon am frühen Morgen füllten Tausende von Menschen die Feststraße, in der noch an der Dekoration bis in den Mittag hinein gearbeitet wurde. Ueberall wurden blau-weiß-rothe Nansen-schleifen und Festprogramme mit den Wittenissen der Framleute feilgehalten, die reißend Absatz fanden. Zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags fuhr eine Duzende von Dampfern, dicht besetzt mit Menschen, hinaus auf den Fjord, Nansen entgegen. Alle Schulen und viele Geschäfte waren geschlossen, kurz und gut, es war ein nationaler Feiertag. Nach 2 Uhr Mittags waren alle zum Hafen führenden Straßen und der große Storchingplatz mit einer dichten Menschenmenge gefüllt. Es mögen wohl die Hunderttausend gewesen sein. Etwa 10 Minuten nach 3 Uhr fuhr der „Fram“ unter dem Donner der Kanonen, gelolgt von einer unübersehbaren Dampferflotte, langsam in den Hafen von Bisperven ein, zu dessen Seiten große Tribünen errichtet waren, die natürlich schwarz von Menschen waren. Zwischen den Tribünen am Anlegeplatz war eine Empfangsempore errichtet. Hier erwartete ein erwähltes Komitee die Framleute, die in Booten an das Land gerudert wurden. Ein älterer Herr, der Bürgermeister von Christiania, hielt eine kurze Ansprache an die Framleute, die in ein vielfaches Hoch auf Nansen ausbrachen, in das die Volksmenge, die ringsum Straßen und Plätze, Fenster und selbst die Dächer erfüllte, mit Begeisterung einstimmte. Es war ein erhebender Augenblick, als Nansen inmitten dieser ungeheuren Volksmenge das Wort zu einer Erwiderung ergriß. Alle standen mit entblößtem Haupt. Vielen ergaunten Männern traten die Thränen ins Auge. Auch Frau Dr. Nansen, die neben mir stand, weinte. So stand er da, der kühne Pionier, auf den die Augen der Welt gerichtet sind, in schlichtem, matrosenblauen Jacketanzug, einen grauen, abgetragenen Filzhut mit breitem, schwarzem Bande in der linken Hand, ein einfacher, schlichter Mann. Auch Frau Nansen trug ein fast ärmliches, braunes Kleid. Aber gerade dieser Gegensatz zwischen dem äußeren Schein und dem Sein wirkte geradezu herzbezwingend. Mit fester, kräftiger Stimme, die weithin vernehmbar war, sprach Nansen seinen Dank aus. Ein Hipp Hurrah auf Norwegen schloß seine Worte, und das ganze Volk stimmte tosend ein, um unmittelbar darauf einen vielstimmigen Chor zu singen. Die Wagen fuhr vor, die Nansen und seine Leute zum Schlosse bringen sollten. Es waren aber keine Hofwagen — der König hatte sie angeboten, aber man hatte sie ausge schlagen —, sondern vom Magistrat gestellte Miethskutschen. Je zwei und zwei stiegen die Framleute in die Wagen, erst Nansen und Sverdrup, dann die anderen wettergebräunten Gestalten. Sie Alle trugen einfache, fast ärmliche Kleidung und waren über die ihnen zu Theil gewordene Ehrung in ihrer rührenden Bescheidenheit sichtlich verlegen. Was nun folgt, spottet aller Beschreibung. Selbst Franzosen und Italiener hätten nicht mehr sich von ihrem Temperament fortreißen lassen können. Es war nun gut, daß König Oskar das nicht mit ansehen mußte — er war im Schlosse geblieben —, er würde erst dann begriffen haben, wie weit das Herz des norwegischen Volkes ist, und wie wenig er davon besitzt. Zuerst paßte Nansen eine Triumphprozession, auf der Matrosen in weißen Anzügen in mehreren Reihen pyramidenförmig über einander Aufstellung genommen hatten, während unten zu beiden Seiten Ehrenjungfrauen standen, — bildhübsche, frische Gesichter mit reizenden blonden Höschen. Oben auf der Pforte befand sich eine riesige Halbkugel der Nordpolarlandschaft, auf der mit rothen Punktlinien Nansens Route angegeben war. Hinter den Framleuten folgten in einem Wagen Frau Nansen, Frau Sverdrup und die Braut eines der Framleute. Als der Zug an der Universität in der Karl Johannsgade vorbeikam, bereiteten die Studenten den Heimgekehrten eine eigenartige Ovation,

indem sie Jedem einen großen Lorbeerkranz um die Schultern hingen. Nachmittag fand das Diner im königlichen Schlosse statt. Sonnabend gab die Stadt den Framleuten ein Bankett. Am Sonntag fand ein großes Volksfest statt. Selbstverständlich sind die Norweger stolz auf die Framleute und stecken auch Fremde mit ihrer Begeisterung an. Man hört hier nur vom Nordpol, Fram und von Nansen sprechen und spricht auch selbst von nichts anderem. Im Theater ist natürlich große Festvorstellung. Gegeben wird ein Ballet „Unter dem 86. Breitengrad“ mit Eis König, Eisnigen und allem möglichen Zauber.

Christiania, 10. September. (W. T. B.) Bei dem Festmahl welches zu Ehren Nansens stattfand, theilte Professor Brögger mit, es sei ein Nansen-Fonds zur Förderung der Wissenschaft gebildet. Derselbe betrage 210,000 Kronen, welche sämmtlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden seien.

Oesterreich-Ungarn. Aus Brüz meldet ein Telegramm: Im Laufe des 12. Sept. sind Nachseilungen auf der Bahnstrecke eingetreten, die auf ein allmähliges Einbrechen der vorhandenen Hohlräume zurückzuführen sind. Der für die totale Beendigung der Erdbewegung maßgebende Abbauplan ist noch nicht zur Ausführung gelangt. Die Verdämmungen im Annahilsbauschachte sind unverfehrt, werden aber noch weiter verstärkt. Die Grubenverhältnisse sind günstig. Der Ackerbauminister drückte dem Bürgermeister von Brüz telegraphisch seine innigste Theilnahme aus und gab ihm die Versicherung, er werde den Vorkängen andauernd die vollste Aufmerksamkeit zu und habe Vertreter des Ackerbauministeriums nach Brüz entsandt.

Ueber den durch einen plötzlich irrsinnig gewordenen Lokomotivführer herbeigeführten Eisenbahnunfall wird aus Wien berichtet: Donnerstags Nachmittag um halb 4 Uhr ließ sich der Lokomotivführer Wudek von dem Maschinisten der Baggermaschine, welche in dem Thiergarten aufgestellt ist, ablösen und begab sich nach Weidlingen in ein Gasthaus. Um halb 6 Uhr kehrte er zu seiner Maschine zurück. Er fuhr nun mit der Maschine von dem Nebenauf das Hauptgeleise, wo er sich an die dort stehenden zwölf leeren Lowries ankoppeln ließ. Sodann schob er den Zug vor sich hin gegen die etwa einen Kilometer entfernte Baggermaschine. Plötzlich bemerkte der auf derselben Maschine mitfahrende Heizer Emeder, daß Wudek den Hebel der Maschine nach Vorwärts schob, diesen fest in der Hand hielt und sich mit dem Rücken an den Dampfkegel lehnte. Mit voller Dampfkraft faufte der Zug dahin. Drei Schritte vor der Baggermaschine entfernt, sprang der Heizer Emeder ab und fiel zu Boden. Gleichzeitig erfolgte ein heftiges Krachen. Die Maschine des Materialzuges stieß an die Baggermaschine an. Bei diesem Zusammenstoß wurde der Hebel, welchen Wudek in der Hand hielt zurückgeschleudert, so daß nun die Maschine rückwärts getrieben wurde. Der Zug legte mit Eisengeschwindigkeit die Strecke bis zur Bahnbrücke in Mariabrunn zurück. Dort rannte die Maschine an einen Pfeiler an und blieb stehen. Sämtliche Lowries hatten sich losgerissen und lagen umgestürzt umher. Etwa 200 Schritte von der Maschine entfernt, fand man den Lokomotivführer als Leiche und fürchterlich verstümmelt. Er war während der ganzen Fahrt von der Maschine auf dem Bahnkörper mitgeschleift worden, der Heizer Emeder hatte sich beim Abspringen von der Maschine nur leichte Verletzungen zugezogen. Wudek war verlobt und wollte demnächst heiraten. Im Frühjahr wurde er als geistesgestört aufgegriffen und der psychiatrischen Abtheilung des Krankenhauses übergeben. Er diente schon seit vielen Jahren als Lokomotivführer. Sein Verhalten während des Unfalles ist nicht anders zu erklären, als daß er plötzlich wieder vom Irrsinn befallen wurde.

Schweiz. Aus Zermatt wird vom Freitag berichtet: Der Dykkamm ist sehr gefährdet wegen der dort häufiger vorkommenden Lawinstürze und der überhängenden Schneebänke. In diesem Jahre galt die Besteigung wegen der günstigen Schneeverhältnisse als nicht besonders schwierig; darin trat jedoch gestern wegen des herrschenden Föhn eine plötzliche Aenderung ein, der Schnee wurde weich und schlüpfrig und die Besteigung des Dykkamm wurde sehr mühsam. Ein an der Besteigung außer den Verunglückten noch theilnehmender Herr Springer aus Aarau wurde infolge der erwähnten Schwierigkeiten bergkrank und gab die Partie auf; er löste sich und seinen Führer Zuber von dem gemeinsamen Seile los. Bald darauf sahen diese Weiden in der Richtung ihrer Genossen eine Schneewolke, begleitet von Lawinendonner, aufsteigen und bemerkten von einer günstiger gelegenen Stelle aus eine Abbruchstelle und tief unten an unzugänglichem Orte die Leichen der drei abgestürzten Gefährten. Der Absturz erfolgte auf der italienischen Seite durch den Einbruch einer großen überhängenden Schneefläche. Der Hüttenwächter auf der Margherithütte hatte den Absturz ebenfalls bemerkt und eilte zu den beiden Zurückgebliebenen. Da Rettung nicht möglich war, flogen alle drei nach Zermatt herunter zur Ueberbringung der Kunde von dem geschehenen Unglück, woselbst sie nachts eintrafen. Der Absturz erfolgte Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr. Am 11. d. Mts. früh ist eine Karawane von dreißig hiesigen Führern zur Bergung der Leichen aufgebrochen. Das Werk ist sehr gefährlich, da das Wetter ungünstig geworden ist.

Bermischtes.

Eine 17 jährige Arbeiterin in Berlin sprang, als sie Nachts mit ihrem Liebhaber von einem Vergnügen kam, infolge eines Wortwechsels in den Landwehrkanal. Der Liebhaber wollte sie retten. Beide fanden ihren Tod in dem Wasser.



\* Für zweierlei Tuch scheinen auch die Schönen in Afrika zu schwärmen. Ein Soldat des in Obenburg liegenden Infanterie-Regiments Nr. 91, der nach seiner Militärszeit noch weiter drei Jahre bei der afrikanischen Schutztruppe diente, kehrte dieser Tage in seine Heimat zurück und zwar in Begleitung seiner Braut, die keine geringere ist als die Tochter des bekannten Häuptlings Witboi. Das Mädchen hat sehr angenehme Gesichtszüge, ist der deutschen Sprache beinahe mächtig, und hat sich die deutschen Sitten und Gebräuche vollkommen angeeignet. Die beiden Verlobten haben sich nach dem in Ostfriesland gelegenen Geburtsort des Bräutigams begeben, wo die Hochzeit demnächst stattfinden soll.

\* Das kleine Japan drängt sich mehr und mehr in die Reihe der industriellen Nationen. Während es vor 6 Jahren noch 67% seiner Bedürfnisse importierte, ist dieser Import heute auf 25% zurückgegangen. Auch mit dem Locomotivenbau geht die japanische Regierung nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von R. Lüders in Görtitz vor. Aus den Werkstätten von Kobe sind jetzt, nach der ersten Versuchsmaschine, schon 4 Tender-Locomotiven hervorgegangen, welche vollständig zufriedenstellend ausgefallen sind und schon über 24 000 Kilometer auf der Hiogo-Kioto-Linie der Tokaido-Eisenbahn zurückgelegt haben. Zwei der größten Eisenbahn-Gesellschaften folgen jetzt dem Beispiele der Regierung und gehen ebenfalls an den Bau eigener Locomotiven. Selbstverständlich werden weder Regierung noch Privatgesellschaften im Stande sein, in absehbarer Zeit mehr als einen kleinen Bruchtheil ihres Bedarfes an Locomotiven selbst zu decken.

\* Ueber den Kohlenverbrauch moderner Schnelldampfer auf See kann sich der Laie nur schwer eine Vorstellung machen. Derselbe geht ins Riesenhafte und beträgt z. B. bei dem neuen Schnelldampfer „City of Paris“, einem Schiffe von 10,500 Tonnen Placiment und einer Maschine von 20,000 Pferdekraften täglich 300 Tonnen Kohlen bei einer Geschwindigkeit von allerdings 31 Kilometer per Stunde. Da die Reise eines solchen Schiffes in Folge dessen nur 6 Tage dauert, nimmt ein solcher Ocean-Windhund 1800 Tonnen oder 36,000 Centner Kohlen an Bord. Um dieselben heranzuschaffen, sind nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görtitz 180 Eisenbahnlocomotiven zu je 2000 Centner Tragkraft, oder 6 Eisenbahnzüge zu je 30 Doppellocomotiven notwendig. Den Preis der Kohle zu 70 Pfg. pro Centner angenommen, würde dies 25,000 M. pro Fahrt des Schiffes ausmachen.

\* „Sie machen's Alle!“ so erklärte der Verteidiger des Bierpantchers Fehle in Leipzig, Rechtsanwalt Bernhard Freytag, und die Leipziger Neuesten Nachrichten betonen noch besonders, daß der Ausdruck wörtlich so gefallen sei. Der Inhaber einer vielbesuchten „Kulmbacher Bierhalle“ in Leipzig wurde zu 5 Tagen Gefängniß und 500 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er das Kulmbacher Bier mit anderen Sorten (Wambier, Lagerbier und Wüschbräu) vermischt und dieses Gemengiel als echtes Kulmbacher verkauft hat. Außerdem waren von Fehle auf 30 bis 50 Liter Kulmbacher 5 bis 6 Liter Weizenbier verwendet worden. Auch Fehle erklärte der Behörde: Das machen Andere auch so! Wenn es wirklich in Leipzig und anderwärts üblich sein sollte, daß seitens der Gastwirthe ein solches Zeug ausgekänkt wird, so werden alle Biertrinker gut thun, sich um die Sache zu kümmern. Hoffentlich nehmen die Gastwirthsvereine Veranlassung, sich eingehend mit den Behauptungen des Fehle und seines Herrn Rechtsanwalts zu beschäftigen.

### Kaiser-Manöver.

Ueber den letzten entscheidenden Tag des Kaiser-Manövers schreibt die „Deutsche Warte“: Immer großartiger und interessanter gestalten sich die Kaiser-Manöver. Einen besonderen Charakter giebt ihnen die Verwendung großer Artilleriemassen. Hatte schon am Donnerstag das Feuer der Artillerie eine bedeutungsvolle Rolle gespielt, so wurde am Freitag bei der Ostarmeeabtheilung, die der Kaiser führte, die Artillerie zum Rückgrat der ganzen Aufstellung. Famos gedeckt standen die Geschütze, so daß sie für den Gegner wenig erkenntlich gewesen sein werden. Die Beobachtung des Gegners erfolgte durch Offiziere, die auf Munitionswagen gestiegen waren. Bald durchdröhnte Schlag auf Schlag das Gelände um Cannowitz, Weissenberg u. s. w., und als nun gar die Infanterie der Westarmeeabtheilung, die heute keinen guten Tag hatte, sichtbar wurde, da tobte auch das Schnellfeuer mit einer Heftigkeit los, daß einem Hören und Sehen vergehen konnte. Es war einfach ein toller Spektakel; aber schön war er doch für den, der das Donnern und Rollen, das Säulen und Brausen liebt. Die Entwicklungsstufen des Kampfes waren: Die Einleitung, die Verwicklung, die Entscheidung und die Beendigung. Nachdem von Seiten der Ostarmeeabtheilung kleine Erfolge errungen und der Hauptangriffspunkt erkannt war, begann der Hauptkampf der Infanterie. Immer breiter und dichter entwickelten sich die Feuerlinien der Infanterie — ein lebhaftes Bild von Krieg im Frieden. Es war ein herrlicher und hochinteressanter Anblick, der das Auge ungemein fesselte, wenn die langen Schützenlinien im Sturmschritt über das Gelände eilten; sie waren weithin deutlich zu erkennen, nicht die geringsten Wölkchen von Rauch waren zu sehen. Erreichten die leichtfüßigen Schützen eine Deckung, so warfen sie sich nieder und überschütteten die Stellung des Gegners (West) mit rasendem Schnellfeuer. Dann sprangen die behenden Krieger schnell auf, und von Neuem ging es vorwärts mit Energie und Schneidigkeit. In der That ganz außerordentliche Momente, welche die hellen Seiten des deutschen Soldaten im richtigen Lichte zeigten. Hart waren die beiden Gegner aneinander geraten. Nach Maßgabe der erzielten Feuerwirkung und durch neu eingreifende Kräfte verstärkt, gingen dann diese imposanten Feuerlinien näher heran. Doch plötzlich treffen beim Gegner (West) neue Verstärkungen ein und auch in der Flanke eröffnen Abtheilungen des Gegners ein vernich-

tenendes Schnellfeuer. Einige Truppenkörper kamen böllig ins Kreuzfeuer und auf zwei Seiten Front machend, hätten sie im Ernstfalle gräßliche Verluste erlitten. Es handelt sich um Sekunden, da werden Verstärkungen die drohende Krisis: von einem überwältigenden Schnellfeuer flankirt, bricht der Angriff der Westtruppentheile zusammen. Sofort geht es wieder vorwärts. Starke Schützenwärme suchen sich an den Gegner (West) heranzuarbeiten, in dem sie darnach strebten, ihn noch mehr zu erschüttern. Schon standen die Unterstützungstruppen in thunlichster Nähe hinter den Schützen, die sich nahe der gegnerischen Stellung eingenistet hatten, zum unmittelbaren Eingreifen bereit. Allein der letzte Stoß wurde noch nicht geführt. Es knatterte, donnerte und rollte also vor der Hand noch weiter. Jetzt aber war der Sturm gehdrig vorbereitet. Doch der Gegner wartete denselben nicht ab, er zog sich zurück. Nach längerem Ringen war seine Kraft gebrochen. Der Gegner wurde durch Schnellfeuer verfolgt, das massenhaft abgegeben wurde. Die Westarmeeabtheilung war also geschlagen. In breiter Front, in welcher der Kampf stattgefunden hatte, wälzte sich der Strom zurück, er hätte im Ernstfalle vielleicht Alles mit sich fortgerissen, was nicht stark genug ist, um unbeirrt durch den Eindruck der Vernichtung und Verwirrung einem energischen Gegner die Stirn zu bieten. Rückzug ist ein hartes Wort, denn es bedeutet, daß alles Mühen, alle Hingabe vergebens gewesen ist. Bei einem Rückzuge nach schwerem Kampfe wird es sich am besten zeigen, welcher Geist und innere Festigkeit in der Truppe herrscht. Er ist der beste Prüfstein bezüglich der Kriegszucht und Qualität eines Heeres.

Die Haltung der Truppen war auch am Freitag musterhaft. Die Anordnungen der beiden Armeeführer sind klar, bestimmt, und zeugen von großer Umsicht. Bemerkenswerth ist auch, daß der Führer der Ostarmee-Abtheilung eine besondere Linie bei Cannowitz zur Vertheidigung hatte einrichten lassen. Sie wurde von der 10. Division besetzt. Mit den anderen Divisionen wurde dann energisch gegen den rechten Flügel der Sachsen hervorgebrochen. Dieser Flügelangriff war von imposanter Großartigkeit. Es kann schon möglich sein, daß ihm die Zukunft gehört. Der Meldedienst wird übrigens während der Manöver nicht nur durch Galoppirt und Rad überbracht, sondern der Berkehr wurde auch durch Hunde vermittelt. Ich hatte am Freitag das Vergnügen, zwei Kriegshunde auf der Tour zu sehen, und zwar den ersten in dem Momente, als ein vom Feuer aufgeschreckter Haase knapp vor dem Hunde aufsprang, ohne daß letzterer den Wetter Lampe auch nur mit einem Blicke würdigte oder sich in seiner Meldetour verzögern ließ. Später sah ich dann noch so einen armen Kerl mit seiner Depesche um den Hals schwer im Kote (es war trübe und regnete zuweilen) daherkommen. Das Hundevieh schnitt eine jämmerliche Visage und sah mich mit einem wütheliderheischen Blick an, als wollte es sagen: Na, da hätte ich mir auch ein besseres Netter anschauen können, als Depeschhund zu werden. Ueberaus rationell wurde auch der Meldedienst durch Robfahrer betrieben, die sich in diesem Jahre ganz besonders bewährt haben sollen.

### Flitterwochen.

Novelle von Konrad Tilmann.

Auf dem Deck des schweizerischen Dampfschiffes, das in Konstanz vom Lande stieß, um den Untersee hinab und in den Rhein zu fahren, saß ein junges Paar. Es waren sonst wenig Menschen versammelt, denn die sommerliche Reisesaison hatte noch nicht begonnen, und um diese frühe Nachmittagsstunde fand auch die Rückkehr der Marktfrauen und Geschäftsleute aus dem großen Ort in die kleinen Flecken am See noch nicht statt. Während die Maschine langsam zu arbeiten begann, trat der Mann an das Heck des Schiffes und blickte nach der Stadt zurück. Der Münsterturm ragte in einem kristallklaren Himmel auf, die alterthümlich-behagliche Stadt lag wie in Sonnenglut gebadet, während die grünen Ufer in freundlicher Anmut lachten. Und vor ihnen dehnte sich der schimmernde See und lockte die blaue Ferne.

Aber das Antlitz des Schauenden blieb unwölbt. Ein bitter-schmerzlicher Zug zuckte um seine Mundwinkel, vor seinen Augen lag es wie ein feiner Nebel, durch den er alle Dinge erst wahrte. Langsam wandte er sich und wanderte über das Deck dem Platze zu, wo die junge Frau saß. Sie schien ihn nicht zu bemerken. Nachdenklich und träumerisch starrte sie vor sich hinaus. Auch sie sah nicht fröhlich oder gar zukunftsicher aus. Und doch waren die Beiden ein hochzeitsreisendes Paar.

Sie waren noch nicht lange mit einander getraut und dann gleich auf die längst geplante Hochzeitsreise gegangen. Beide waren nicht mehr ganz jung. Leonhard Milenty hatte die zweite Hälfte der Dreißig erreicht und Elma mochte ihm nur um wenige Jahre nachstehen. Dennoch sah sie noch weit jugendlicher und frischer aus, als Leonhard, den harte Arbeit und schwere Kämpfe früh hatten altern lassen. Durch seinen blonden Vollbart stahlen sich hie und da schon Silberfäden. Vielleicht war er zum Heiraten überhaupt nicht mehr jung genug gewesen, vielleicht waren sie es Beide nicht mehr — er hatte es oft in diesen Tagen gedacht: Man muß noch jung sein, um sich aneinander gewöhnen zu können so fest und so innig, wie es die Ehe verlangt. Sie hatten zu lange auf sich selber gestanden, zu lange ausschließlich ihren eigenen Neigungen gefolgt, ihren eigenen Wünschen gehorcht. Sie kannten es nun nicht mehr anders. Jeder hatte sich sein eigenes Leben in ehelichem, selbstständigen Ringen gegründet, und Jeder empfand das Eindringen des Andern als einen Uebergreif, eine Anmaßung, die er nicht dulden wollte, um seiner Selbsterhaltung und innerlichen Befriedigung halber nicht dulden zu dürfen glaubte. Und doch liebten sie sich, hatten sich nur aus Liebe geheiratet, nach langem Harren, nach ernster Selbstprüfung. Aber der äußerliche Akt der Vereinigung hatte eine innere Wandlung nicht hervorgerufen und sie hatten an solche auch nicht gedacht, weil Jeder in sich befriedigt war und auf der Wahrung seines Selbst eifersüchtig bestand. Nun war's immer wie

eine Scheidewand zwischen ihnen, etwas, was nicht zu überbrücken war, etwas Kaltes, Starres, Fremdes.

Sie waren von vornherein fast immer verschiedener Meinung. Beide waren viel allein gereift, hatten dabei allerlei Gewohnheiten angenommen, von denen sie sich nicht lossagen mochten und die miteinander nicht in Einklang zu bringen waren. Jeder fühlte sich verletzt durch das Geltendmachen derselben von Seiten des Andern. Leonhard glaubte, als der Mann das Recht der Bestimmung für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, und Elma war gekränkt durch den Mangel an Rücksicht, den er ihr bewies. Ueberdies war sie davon durchdrungen, daß sie alles besser und praktischer einzurichten verstand; schon als Frau war sie viel reifer und einsichtsvoller in dieser Beziehung, ganz abgesehen von ihren Erfahrungen.

Leonhard fand dagegen, daß sie ihn „bemuttern“ wollte, und daß ihr Gouvernantenspiel dem lebenskundigen und klargeistigen Manne gegenüber übel angebracht sei; es verletzete ihn. Er hatte ihre Stütze und ihr Führer sein wollen und hatte sich darauf gefreut, daß sie sich bedingungslos ihm, seiner Kraft, seiner Umsicht anvertrauen werde. Nun wollten sie ihren früheren Beruf in die Ehe mit hinübertragen; er aber bedurfte keiner Erziehung mehr. Das Leben hatte die Aufgabe übernommen. War sie mit dem Resultat nicht zufrieden, so hätte sie nicht sein werden sollen; zu wandeln gab es da nichts mehr.

Es kam zwischen ihnen nicht zu bitteren Worten oder heftigen Szenen, — davor hätten sich Beide geschämt, da sie Beide vornehme Naturen waren, die vor allem Häßlichen einen instinktiven Widerwillen empfanden, — aber um so intensiver fühlten sie innerlich die Bitterkeit, der sie keinen Ausdruck verliehen. Schweigend, wenn ihre ausgesprochenen Ansichten keine Vereinigung möglich machten, fügt sich der Eine oder der Andere; aber der gesiegt hatte, fühlte keine Befriedigung, und der unterlegen war, war verstümmt, wenn nicht gar zornig. Wer mit der Ausführung von Gründen beginnen wollte, den unterbrach der Andere mit einem: „Laß' nur! Ich weiß schon. Du hast ja gewiß Recht!“ das nachgiebig klingen sollte, im Grunde aber doch nur die Scheu vor langatmigen und voraussichtlich doch erfolglosen Erörterungen in sich schloß. Innerlich nannte der Eine den Andern dabei einen „unleidlichen Bedanten“. Ueberzeugen ließ sich Keiner durch den Andern. Die Fügsamkeit, zu der sie sich zwangen, weckte nur den Trost in ihnen noch mehr. Als selbstständige Naturen, die sie waren, empfanden sie es als eine Art von Schmach, wenn sie sich hätten beugen wollen, zumal da, wo sie keineswegs zwingende Begründung dafür finden konnten. Fortsetzung folgt.

### Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 14. September 1896.

Gattung	Auftrieb	Preise pro Centner		
		Ba. Qual. M.	Mittelwaare M.	gering. Sort. M.
Rinder . . .	547	56—61	56—58	45—50
Schweine . . .	2000	39—41		36—38
Lammel . . .	1050	64—66	61—63	45—55
Kälber . . .	325	55—65		55—65

### Marktpreise für Schweine und Ferkel in Rameuz

am 10. September 1896.

Läuferschweine:		Ferkel:	
höchster Preis	88 Mark	höchster Preis	24 Mark
mittler „	72 „	mittler „	18 „
niedrigster „	55 „	niedrigster „	10 „

### Marktpreise in Rameuz am 10. September 1896.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	Preis	
	M.	Pf.	M.	Pf.		Ko.	M.
50 Kilo							
Korn	6	12	6	6	Heu	50	2 60
Weizen	7	65	7	35	Stroh	600	18 —
Berke	6	78	6	42			Schütt-Maschin.
Hafers	6	60	6	—	höchster	1	2 80
Heidelorn	6	54	6	34	niedrigst.	50	2 —
Hirse	11	18	10	58	Erbsen	50	9 60
					Kartoffeln	50	3 —

### Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Serreberg-Seide von 60 Pf. bis Mt. 18.65 per Met. — glatt, gestreift, carirt, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qualitäten und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hof.) Zürich.

### Gingehandt.

Besitzer alter Briefschaften weisen wir auf die Annonce des Rgl. Schauspielers Steinede in Hanover hin. Mancher besitzt in alten Briefen u. s. w. ein hübsches Stümchen, da für alte Postwertzeichen, je nach Seltenheit, hohe Preise bezahlt werden; das Alter bezingt nicht den Preis, Herr St. giebt gratis Ankaufslisten aus, es kann sich jeder selbst vom Werte seiner Objekte überzeugen. In Archiven, alten Geschäftsbriefen u. s. w. sind reiche Funde, weil früher meist die Marke auf die Adressseite des Briefes geklebt wurde und mit dem Briefe aufgehoben wurde. Förderer von Wohlthätigkeits-Anstalten können auf diese Weise mehr als wie mit Kollekten erreichen.

### Ortskrankenkasse Pulsniß.

Rassenärzte: Herren Dr. med. Sauer, Dr. med. Krehzig.

Sprechstunden: An Wochentagen von 1/2—2 Uhr Nachm.

„ Sonntagen „ 8—9 „ Vorm.

Rassenstelle bei Herrn Kaufmann Ernst Schük.

Geschäftszeit: Vorm. von 8—11 Uhr,

Nachm. „ 3—6 „

Meldestelle bei Erkrankungen bei Herrn Barbier Wid.